

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 41: **70 Jahre Nebelspalter**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Diese modernen Alten!

Plutarch berichtet von einem Römer, der sich von seiner Frau hatte scheiden lassen, daß seine Freunde ihm die Trennung von ihr vorwarfen.

«War sie denn nicht schön?» riefen sie. «War sie denn nicht keusch?»

Der Römer zeigte ihnen seinen Schuh und fragte sie, ob er nicht schön und gut gearbeitet sei. «Und doch», fügte er hinzu, «kann keiner von Euch mir sagen, wo er mich drückt.»

Antigonus Cyclops, einer der bedeutendsten Generale Alexanders des Großen, besuchte seinen kranken Sohn. An der Türe des Krankenzimmers traf er mit einem bildschönen Mädchen zusammen, welches das Zimmer eben verließ. Er trat ein und fand seinen Sohn überraschend wohl aussehend.

«Das Fieber ist fort», erklärte der junge Mann.

«Ja», entgegnete Antigonus, «ich sah es bei meinem Eintritt gerade fortgehen.»

Ein Schüler fragte einmal den Sokrates, ob es besser sei, zu heiraten oder nicht zu heiraten.

«Es ist gleichgültig, was du tust», erwiderte Sokrates, «du wirst es auf alle Fälle bereuen.»

«Mein Kind», sagte einst Themistokles, der große Soldat und Staatsmann, zu seinem jungen Sohn, «du bist die mächtigste Person in ganz Griechenland.»

«Wie ist das möglich?» fragte der Bursche.

«Ganz einfach», antwortete Themistokles: «Die Athener regieren Griechenland, ich regiere die Athener, deine Mutter regiert mich und du regierst deine Mutter!»

Harmodius, der Abkömmling einer alten Adelsfamilie, schmähete einst Iphikrates, der als Sohn eines Schusters zum General emporgestiegen war, wegen seiner niedrigen Herkunft. Iphikrates entgegnete ihm:

«Mein Adel beginnt mit mir. Deiner endet mit dir.»

König Theopompus von Sparta war einer der ersten Herrscher, die die Gefahren des absoluten Königtums erkannten. Er gründete eine Art Parlament und übergab dieser Körperschaft einen großen Teil seiner Machtbefugnisse — eine Tat, die das Volk sehr zu würdigen wußte. Seine Frau aber machte ihm Vorwürfe und sagte: «Du gibst die Herrschaft aus den Händen. Die Macht, die deinen Kindern bleibt, ist geringer, als die, welche du von deinem Vater übernommen hast.»

«Nein», entgegnete der König, «sie wird größer sein, — denn sie wird länger bestehen.» (Deutsch von E. W.)



nach dem  
Einnehmen.

Der Nebelspalter ist Medizin gegen den Kleinmut

## Rätsel

Wissen Sie, was trotz strengem Verbot dem Nebelspalter erlaubt ist?

Schwarz gedruckt zu werden!

Kari

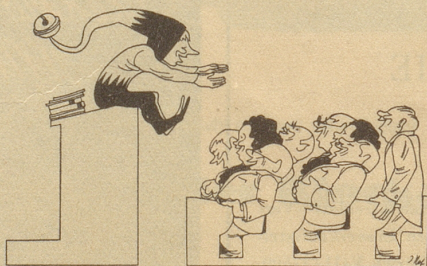


Der Nebelspalter meidet die Zote  
und den billigen Spott

## Paradox und doch wahr!

De «Nebelspalter» isch siebezg  
Johr alt!

Nei — er isch siebezg Johr jung!  
Göpf



Der Nebelspalter lehrt uns, trotzdem zu lachen

## Im Zirkus

Dir wüßst sicher o, was das für ne Bueb bedüet, wenn ihm der Vatter e Franke i d'Hand drückt und ihm seit, das siigi für i Zirkus. So imene Zirkus het e Bueb nid Ouge gnueg für alls z'luege.

Wenn's aber de e Bueb isch, wo-n-ihm öppis z'Sinn chunnt, de weißt är mit däm Franke no viel meh azfah.

Aer wartet nämlech e günschtigi Glä-geheit ab, wo-n-är underem Zält ine cha schlüüffe; u. der Ytritt, wo-n-är so erspart, setzt är nachhär, je nach Lust und Luune, i Zuckerschängel, Gützi oder Indianerbüechli um.

D'Platzawiiser vom Zirkus wüsse das natürlich o, u si passe scharf uf, für settigs Gratispublikum z'verwütsche. Sobald de eine i d'Nechi chunnt, so verschwinde die Buebe albe wie der Blitz under de Bänk.

So het o einisch so ne Platzawiiser e Tschupele Buebe gseh, wo-n-ihm verdächtigt vorcho si.

Aer isch übere uf die anderi Site, — u wo-n-är zu däm Bank cho isch, isch dä läär gsi.

Aer het du gnauer afa luege, u richtig — under-me-ne Bank vür het e Schueh gluegt.

Der Platzawiiser het dä Schueh packt, het zoge dranne, und uf ds Mal het är e ganze Bueb i der Hand gha, wo grüsligschlotteret het.

«So Bürschfeli», brüelet är, «jetz han i afe es Mal eine verwütscht, wo hesch du dis Billieh?»

Der Bueb het im Hosesack umgrüblt — und es richtigs Billieh vürezoge.

Der Platzawiiser isth baff gsi: «Für was verschtecksch di de, we du doch es Billieh hesch?»

«I-i-i weißt nid», het dä Bueb gschtaged, «i ha nume gseh, daß die andere undere Bank schlüfe, u du bin-i halt o gange.»

Chlaus

## Geschüttelt

Humor für alle Lebensalter  
vermittelt uns der Nebelspalter!

Erma

## Aber aber Nebi!

Ein trüber Herbsttag. Reisende warten im Hafenbahnhof Rorschach auf den Romanshornzug. Allgemeiner Gesprächsstoff: das Wetter. Ein Wartender entsetzt sich besonders: «De choge Nebel will au nüd furt. Me chas chum glaube, daß mer i dem Ort sind, wo de Nebelspalter truckt wird...!»

Erlauscht von Pizzicato

## Pfändung

«Wenn Sie sonst nichts besitzen — nun, dann muß ich also die Goldfische pfänden!»

«Meinetwegen. Nehmen Sie sie heraus! Das Bassin gehört meiner Zimmervermieterin!»

FrieBie